

Das Sparpaket gefährdet ÖV-Ausbau in der Region. >37



Rund 1600 Genossenschafter nehmen an der GV der Raiffeisenbank am Ricken teil. >37



Die Wakeboarder zeigen am Seefest in Weesen, was sie so alles draufhaben. >34

# GASTER & SEE

33

## Zwölf Ärzte unter einem Dach

Kampf gegen den Hausarztmangel: In Rapperswil-Jona schliessen sich Ärzte zusammen

In Rapperswil-Jona machen zwölf Ärzte ab März 2014 gemeinsame Sache. Sie haben ein Ärztehaus gegründet. Und hoffen so auch, dem Hausarztmangel Herr zu werden.

VON NICOLE BRUHN

**A**n der Joner Allmeindstrasse beim Bahnhof Jona entsteht zurzeit ein neuartiges Projekt: ein medizinisches Zentrum auf vier Stockwerken. Dort arbeiten ab März 2014 insgesamt zwölf Hausärzte und Spezialisten auf knapp tausend Quadratmetern zusammen.

Initiant dieses Projekts ist der Hausarzt Andreas Bickel. Er hat diese Idee bereits 2008 ins Leben gerufen. «Ich wollte eine neue Form des Zusammenarbeitens erschaffen», erzählt er.

**NACH ERSTEN SITZUNGEN** im kleinen Kreis zusammen mit Arztkollege Jakob Rizzi wurden 2009 sämtliche Ärzte in Rapperswil-Jona angeschrieben. «Das Interesse war gross», sagt Bickel. Doch viele seien an ihre Praxen gebunden und hätten deswegen nicht in das Projekt einsteigen wollen. Fünf Ärzte aus der Stadt haben den Schritt aber schliesslich gewagt: Die Hausärzte Patrik Bürgi, Max Meier und Jakob Rizzi, und die Dermatologinnen Susanne Kristof und Eva Roffler-Sailer sind mit von der Partie.

Hinzu kommen drei Kinderärztinnen. Darüber freut sich Hausarzt Bickel besonders: «In Rapperswil-Jona gibt es bis anhin nur einen einzigen Kinderarzt.» Dessen Kapazitätsgrenzen würden den Besuch auswärtiger Kinderärzte notwendig machen – für viele Familien ein oft umständliches Verfahren.

Ab März werden sich neu Sabine Braunschweig, Claudia Moran und Sabine Züllig um Kinder und Jugendliche kümmern. Es handelt sich um erfahrene Kinderärztinnen, welche in der Praxis oder am Kinderspital als Oberärztinnen tätig sind. Und mit Ariane Reinhardt wird es die erste weibliche Frauenärztin in Rapperswil-Jona geben.

Das Team wird zusätzlich mit der Hausärztin Stefanie Kohli und dem Dermatologen Christian Bull ergänzt. Zudem ist eine wöchentliche rheumatologische Sprechstunde sowie eine Physiotherapie geplant.

**MIT DIESER NEUEN** Form der Zusammenarbeit sollen die Synergien richtig genutzt werden. «So kann man Fälle zusammen besprechen oder einzelne Patienten gleich im Haus überweisen», sagt Bickel. «Den Patienten können wir so qualitativ viel mehr bieten.» Sie werden auch in Zukunft einen Hausarzt haben.

Bei akuten Fällen hätten sie dann aber mehr Kapazität. «Ziel ist es, dass immer jemand im Haus ist, der die Patienten schnell übernehmen kann», sagt Bickel. Dieser Permanence-Betrieb werde für die Region Rapperswil-Jona sicherlich ein Gewinn sein.

Das Projekt Ärztehaus erfüllt noch eine weitere Mission. Es soll dem Hausärzte-Mangel Abhilfe schaffen. Denn diese seien in der gesamten Region sehr dünn gesät. Und in Zukunft könnte sich



Frohes Gemeinschaftswerk: Im nächsten Frühling legen die Ärztinnen und Ärzte in Rapperswil-Jona los.

MAYA RHYNER

diese Situation sogar noch zuspitzen: «Bis in zehn Jahren ist die Hälfte der hiesigen Hausärzte pensioniert», sagt Bickel.

**BICKEL SELBST IST** mit 40 Jahren der jüngste Hausarzt in Rapperswil-Jona. An der Universität sei zudem der Allgemein-Mediziner nicht mehr so beliebt. «Die Studenten lassen sich lieber zu Spezialisten ausbilden», sagt er.

Mit dem Ärztehaus kann somit ein neues und attraktives Umfeld auch für

«Das Projekt Ärztehaus soll dem Hausärzte-Mangel Abhilfe schaffen.»

HAUSARZT ANDREAS BICKEL

junge Hausärzte geschaffen werden. «Diese neue Form der Zusammenarbeit spricht junge Leute vielleicht mehr an als eine eigene Praxis», meint Bickel.

Zusätzlich wird das Ärztehaus Ausbildungsplätze für Hausärzte schaffen. «So können sich die Studenten einen Einblick bei uns verschaffen», sagt er. Und so würde vielleicht der eine oder andere die Arbeit als Hausarzt für sich entdecken.

KOMMENTAR 5. SPALTE  
WEITERER BEITRAG AUF SEITE 34

### KOMMENTAR



Nicole Bruhin  
Redaktorin

## Land-Gemeinden müssen gemeinsam nach Lösung suchen

**IN RAPPERSWIL-JONA** wird ein medizinisches Zentrum gebaut. Zwölf Ärzte werden dort künftig praktizieren. Eine tolle Nachricht. Für die Stadt ein neuer Luxus. Das verwundert nicht. Denn junge Hausärzte lassen sich gerne in der Stadt nieder. Es ist lukrativer.

**AUF DEM LAND** sieht die Situation gerade gegenteilig aus. Landgemeinden sind für junge Ärzte deutlich unattraktiver. In Benken lässt sich der einzige Dorfarzt auf Ende Jahr pensionieren. Schon lange sucht er nach einem Nachfolger. Ohne Erfolg.

**DIE MEDIZINISCHE** Versorgung auf dem Land hinkt dem grossen Einwohner-Zuwachs hinterher. Wie macht man das Land für junge Ärzte attraktiv?

**DIE GEMEINDE BENKEN** sucht via Gemeindeblatt nach einem neuen Arzt für ihr Dorf. Der Rat fordert die Benkner auf mitzuhelfen und «ihr persönliches Netzwerk wirken zu lassen». Das wird wohl kaum nützen. Sich auf die Bürger zu verlassen, ist zu einfach.

**DENN BENKEN STEHT** mit dem Problem nicht alleine da. Auch andere Gemeinden kämpfen mit einem drohenden Ärztemangel. Vielleicht wäre es an der Zeit, dass die Gemeinden auf dem Land das Problem gemeinsam angehen. Eine mögliche Lösung könnte ein Ärztehaus für die Region sein.

nbruhin@suedostschweiz.ch

INSERAT

Die besten Deals aus Ihrer Region.

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH